

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Munderliden“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal 120. 120
= (ohne Frachtlohn oder Postgebühren.) =
Jahrespreis pro sechsmonatige Periode 240. 240

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich und Eltville.

Vertriebspreis No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 76

Samstag, den 24. Juni 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bestandsaufnahme.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes
von Votocki.

In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansichten und Ratsschlüssen so viele unbedachte und unvernünftige Auffassungen über die Lebensmittelfragen entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Absichten fortlaufend in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk so besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfragen besonders nötig und für jede vernünftige Kritik bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit stets daran gedacht werden, daß das feindliche Ausland auf jede Freisprechung lauert, die es mißbrauchen kann, um die Siegeshoffnungen und Kriegslust ihrer Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge jedem zu antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.

Seute will ich meine Meinung über die Frage der Bestandsaufnahme von Lebensmitteln aussprechen. Die nächsten Aufgaben sollen die Fragen der inländischen Grenzpfähle, Kartoffelverföhrung, Butter- und Fettverföhrung, Fleischverföhrung, Hauschlachtung, Kettenhandel u. a. beinhalten.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in Gewerbebetrieben, sondern auch in den Haushalten beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche versprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gehäufte Nahrungsmittel zu Tage treten und der Allgemeinheit ausgeführt werden können. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonzerne in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konzerne seinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Seereschiffe verbraucht worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privatbeständen durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmitteln für die Volksernährung flüssig zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirksheimatgenossenschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nichts ist verfehlter als oberflächliche Aufnahmen, wie sie so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen nur das Publikum und die Behörden und haben kein praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorbereiten zu können, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in angemessenen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandshebungen entbehrlich machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssige Schreib- und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen etwa alle fortzunehmen und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also jemand noch für mehrere Monate mit Vorräten eingedeckt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren, Zucker oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß keine sinnlose Samsterei womöglich von verderblichen Waren und kein Verdacht vorliegt, daß mehr als für den eigenen Hausbedarf verdächtigweise nötig, zu Spekulationszwecken aufgehäuft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage berücksichtigt werden, daß der Landwirt, der bei den großen Entfernungen vom städtischen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich eindenken kann, Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter hinlegen muß; durch die Anrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landhauswirtschaft gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorräte, die er nicht nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil absetzt, damit sie den Bezirken und Bevölkerungsteilen, wo besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. In einzelnen Kreisen sind solche freiwillige Sammlungen von Fleischwarenvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt. Unverständige Leute haben hier und da erklärt, daß sie, wenn sich eine Bestandsaufnahme stattfindet, ihre Vorräte lieber schnell verbrauchen, oder womöglich vergraben, oder sonst beseitigen würden. Auf solche ebenso abern wie unpatriotischen Redensarten wird aber kein vernünftiger Mensch etwas geben. Wer wirklich so handeln sollte, wird die Folgen davon zu spüren haben. Alle solche Maßregeln sind nur durchführbar, wenn man auf die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechnet und seinen Maßregeln die Handlungswiese zugrunde legt, die er von den gottlob die überwältigende Mehrheit in allen Teilen

und allen Bevölkerungsteilen des deutschen Volkes bildenden vernünftigen, anständigen und patriotischen Deutschen erwarten kann.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 20. Juni.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz verhältnismäßige Ruhe herrschte, dauerten im Osten die schweren Kämpfe mit den Russen fort, die namentlich gegen die Sturmlinie ihre Massenkämpfe richteten. Die deutschen Truppen errangen weitere Vorteile in der Gegend Kowel-Luck.

Schwere Kämpfe an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Verdun und bei Tancourt waren erfolgreich. — Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Düren und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vortöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Gryn hinaus und bei Tanocyn brachten an Gefangenen einen Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer etc. — Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. — Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Nachowitsch-Luniniec wurden wiederholt.

Seeresgruppe des Generals v. Linfingen. Starke russische Angriffe gegen die Kanallinie südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Sturmlinie bei und westlich von Kolkli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. — Zwischen der Straße Kowel-Luck und der Turja brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kisklin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt. — Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an. Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Der Kriegsbericht vom 21. Juni.

Im Westen herrscht weiter reger Artillerie- und Minenkampf sowie lebhafteste Fliegeraktivität. Im Osten machte Generalfeldmarschall v. Hindenburg mehrere kräftige Vortöße, die gute Erfolge zeigten. Am Stur wurden die Russen zurückgeworfen und bei Luck unser Vordringen weiter fortgesetzt.

Deutsche Erfolge an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Duse herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf, sowie im Flugdienst. — Bei Batrouilleunternehmungen von Berry-au-Bac und bei Gravelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht. — Ein englischer Flugzeug stürzte bei Buisieux (nordwestlich von Ypern) in unsern Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemnat (nordwestlich von Pont-a-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangenengenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vortöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten gute Erfolge. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht worden sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. — Die Bahnhöfe Salsie und Molodecno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals v. Linfingen. Bei Gruziatyn (westlich von Kolkli) wurden über den Stur vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich

von Luck setzte der Gegner unserm Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Gruziatyn küßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turja geht es vorwärts. — Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer keine Veränderung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Der Kriegsbericht vom 22. Juni.

Im Westen haben sich auf dem rechten Maasufer neue Infanteriekämpfe bei der Feste Vaux entsponnen, die für uns günstigen Verlauf nahmen. Im Osten konnten unsere Truppen den errungenen Erfolgen neue zwischen Sokul und Lintewka hinzufügen und die russischen Angriffe, die sich namentlich gegen unsere Front nordwestlich von Luck richteten, restlos abweisen.

Russische Stellungen bei Sokul erobert.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Östlich der Maas entsponnen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen. — Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferridens und bei Dufje ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangenengenommen. — Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maas-Tal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Brück südlich von Luniniec wurden Bomben geworfen.

Seeresgruppe des Generals v. Linfingen. Russische Vortöße gegen die Kanallinie südwestlich von Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe von Kolkli. — Zwischen Sokul und Lintewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, um die Erfolge nordwestlich von Luck freitrag zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turja und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuch-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt. — Bei der Armee des Grafen v. Bothmer wurden vielfache starke Angriffe aus der Linie Schawronka-Vobulince (nordöstlich von Pryemlota) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

fortschreitender deutscher Angriff im Osten.

Zu den in den Verlauten unseres Großen Hauptquartiers enthaltenen erfreulichen Nachrichten über deutsche Erfolge gegen die Russen wird der Köln. Stg. gemeldet: Seit dem Augenblick, wo die russische Offensive erstickte, haben wir in knappgefaßter Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometer zu verzeichnen. Diese Berechnung umfaßt nur den Erfolg bis zu den Kämpfen von Kisklin.

Bei Kisklin, halbwegs zwischen Luck und Kowel, nur noch 80 Kilometer von dem letzteren Punkt entfernt, verwandelte sich das Ausweichen des Gegners vor dem deutschen Gegenstoß in fluchtartiges Zurückgehen. Auf die Eroberung Kowels kam es den Russen eingestandenemassen an. Sie hätten damit die ganzen deutschen rückwärtigen Verbindungen gestört. Trotzdem sei bei Kisklin sich auf die nur 88 Kilometer entfernte Feste Luck stützen konnten, hielten die Russen nicht nur nicht stand, als sie Linfingens Stoß traf, sondern mußten die förmliche Flucht ergreifen.

Die Schlacht bei Luck.

Aus dem 1. u. 2. Kriegspressequartier wird gemeldet, daß die Kämpfe, die im Halbkreis westlich von Luck von der Lippa bis zum Stur geführt werden, seit Tagen zu einer gewaltigen Schlacht angewachsen sind. Die bogenförmig vorwärtige Truppenfront der Armee Boehm-Ermolli bildet den Drehpunkt für die Unternehmungen der Verbündeten in Wolhynien. Die Verbindung mit der zähe auf dem rechten Flügel Boehm-Ermolli kämpfenden Armee Bothmer konnte vom Feinde nicht gelockert werden. In diesem riesenhaften, großen Entscheidungszugenden Ringen spielt der Verlust an Raum einschneidend der damit verbundenen Preisgabe von Städten keine militärische Rolle.

Der Fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

Ein Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet nach dem „Bulletin Neufien“ über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht worden sei.

Bereits am Himmelfahrtstage seien Bomben mitten in eine große Volksmenge gefallen, die sich mittags bei der Ankunft des Pariser Zuges immer zu versammeln

pflege. 50 Personen seien getötet und 80 verwundet worden.

Auch in der Nähe der Präfectur seien Bomben her- untergefallen, ebenso hätte eine das Zivilgericht durch- schlagen. Am Tage darauf wären auch in Ligny-en- Barrois zwei Personen getötet worden. Die Aufregung in der Stadt wäre fürchterlich gewesen und hätte mehrere Tage gedauert.

Ein deutscher Dampfer torpediert.

In schwedischen Hoheitsgewässern.

Die vielfachen Völkerverletzungen, die unsere Feinde in schwedischen Küstengewässern gegen deutsche Schiffe begangen haben, sind um einen neuen, besonders traffen Fall vermehrt worden. Aus Stockholm wird berichtet:

Der deutsche Dampfer „Ems“ aus Hamburg, der sich auf der Reise von Christiania nach Lübeck befand, ist nördlich von Hallenberg anderthalb Seemeilen von der schwedischen Küste versenkt worden, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot.

Nachdem ein Warnungsschuss gegen den Dampfer ab- geschossen war, hielt dieser an. Die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Unterdessen schoss das Unter- seeboot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse des U-Bootes fielen an Land nieder. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern. Der letzte Schuss des Unterseebootes gegen die „Ems“ zerplättete die Kommandobrücke. Ein schwedisches Torpedoboot, das den Nachdienst auf dieser Strecke ausführt, war inzwischen angelangt, ging in voller Fahrt zwischen den zuletzt an- gelangten Dampfer und das Unterseeboot und gab einen Warnungsschuss ab, worauf das Unterseeboot verschwand.

Ein französisches Wachboot gesunken.

Wie aus Le Havre berichtet wird, ist das französische Wachboot „St. Jacques“ gesunken. Von den 16 Mann der Besatzung werden neun vermisst, sieben wurden in schwerverletztem Zustande von Fischerbooten geborgen.

Vern, 20. Juni.

In San Remo landeten die Besatzungen eines eng- lischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe, die im Mittelmeere von einem Unterseeboot versenkt wurden.

Die Torpedierung des Dampfers „Ems“.

Nach einer Stockholmer Blättermeldung ist durch das Seeverhöre festgestellt worden, daß die Torpedierung des Hamburger Dampfers „Ems“ bei Hallenberg auf schwe- dischem Seegebiet durch ein russisches Unterseeboot erfolgte. Mehrere Geschosse, die von dem Unterseeboot gegen den Dampfer abgefeuert wurden, fielen auf dem Lande nieder.

Alodds meldet: Der Dampfer „Beauchy“ (4718 T.) und der französische Dampfer „Olga“ (3120 T.) wurden am 18. Juni, der italienische Dampfer „Boviga“ (3360 T.) am 17. Juni versenkt. Der vor San Remo versenkte eng- lische Dampfer „Gaffa“ hatte 6000 Tonnen Steinkohle an Bord. Ferner wurden im Mittelmeer versenkt die italienischen Segler „Dolmela“ und „Audace“. Der eng- lische Kohlendampfer „Cleburne“ hat angeblich ein U-Boot, das ihn angriff, durch Geschützfeuer vertrieben.

Sperrung englischer Kriegsschiffe.

Die Engländer verbreiten im neutralen Ausland die Nachricht, daß nach der Seeschlacht vor dem Sclagerral die deutschen Kriegsschiffe, besonders Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien, um die schweren Ver- luste der deutschen Flotte zu verbergen. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Dagegen haben die Eng- länder Portsmouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die inneren Regale des Hafens von New Castle am 1. Juni von allen Handelsschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig aus für englische Schiffe ge- sperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegsschiffen gearbeitet wird.

Die österreichischen Heeresberichte.

Amlich wird verlautbart:

Wien, 20. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhut den Sereth überschritten. Zwischen Bruch und Dniestr, an der Strupa und im Gebiet von Radsiwilow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nord- östlich von Sotaczyn in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und drei Maschinengewehre ein. Im Raume von Rischin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähen Ringen vor- wärts. Zwischen Sotul und Kolk haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Grusiatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vier- tenmal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzu- bringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an der Vongosfront und in den Dolomiten ist auf das gewöhnliche Maß zurück. Neuer- liche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Altipa wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seras an der unteren Vojussa Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Amlich wird verlautbart:

Wien, 21. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raume von Radsiwilow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals v. Vinzinen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streit- kräfte, trotz heftigster feindlicher Gegenwehr, abermals Raum gewonnen. Bei Grusiatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit den vierten Massenstoß der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Im Plöden-Abchnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomiten- front wiesen unsere Truppen bei Ruffredo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Gitsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelt Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojussa haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Seras

geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungs- anlagen und erbeuteten zahlreiche Schanzzeug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Amlich wird verlautbart:

Wien, 22. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wisniowatz griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampfe mit deutscher und österreichisch- ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. Bei Burzanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. Die in Wolhynien kämpfenden ver- bundenen Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, öst- lich der Linie Sotaczyn-Rischin, und bei Sotul weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gesichtspunkten als bei Kolk scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wieder- holten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Lemberg das Ziel der Russen.

Wie der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ drastet, gibt der russische Generalstab nun un- verkümbt zu, sein Hauptplan bestehe in einer kon- zentrischen Offensive zur Wiederoberung der galizischen Hauptstadt Lemberg.

Der neueste russische amtliche Bericht beginnt denn auch vielbedeutend: An der Front der Armeen des Generals Brussilow versuchte der Feind durch Gegen- angriffe unseren Vormarsch auf Lemberg aufzuhalten. — Ein japanischer Oberstleutnant, der an der russischen Front weilte, behauptete, daß die Russen fast vier Millionen Mann an der Front von Riga bis zur rumänischen Grenze stehen haben und auch an eine Offensive zur Be- freiung Aurlands denken. Augenscheinlich hat der Japaner vom russischen Generalstab das Herumwerfen mit riesen- zahlen und riesenplänen gelernt.

Große Schwierigkeiten der russischen Offensive.

Die Petersburger „Börsezeitung“ schildert die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches. Die Oster- reicher trafen vor ihrem Abzug sorgfältige Vorbereitungen und legten weite, unterirdische Minenfelder an, die, mit Kies bestreut, beim Betreten durch Russen explodierten. Die Erde wurde weit aufgerissen und der Kies mit ungeheurer Kraft weggeschleudert, wodurch zahlreiche Soldaten die schwersten Verletzungen erlitten. An der deutschen Front sei die Stärke der Schützengräben der der russischen Artillerie überlegen. Kaum vernichte Trommelfeuer, alle Stellungen, so würden am gleichen Tage bereits neue errichtet.

Türkische Erfolge an der persischen Grenze.

Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiete haben neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz gelenkt, über welchen die Russen eine Verbindung mit den Eng- ländern im Irak herstellen sollten, was die Plätter der Entente eine Zeitlang bereits als vollendete Tatsache hin- stellen wollten. Die türkischen Plätter heben die Be- deutung dieser Erfolge hervor, die nimmere jede Ver- bindung der beiden Armeen unmöglich machen. Sie be- tonen gleichzeitig die Berührungswunde der Russen, die die Kuppel des Mausoleums des Imam Hussein und die heiligen Bücher zerstört haben.

Türkische Fliegerkämpfe.

Das türkische Hauptquartier berichtet: Am 18. Juni nach Mitternacht überflogen zwei unserer Flieger die Inseln Imbros und Tenedos und warfen mit Erfolg Bomben auf Fliegergruppen, die sich dort befanden, und zwei Torpedoboots. Ein Torpedoboot, das eine Bombe auf Deck traf, wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Fliegergruppen brach ein Brand aus. — Von den feindlichen Flugzeugen, die am 18. Juni El Arisch angriffen, wurden drei ab- geschossen. Ein Flieger wurde gefangen genommen. Das erste Flugzeug fiel ins Meer und ging sofort unter. Das zweite Flugzeug fiel auf die Herde von El Arisch; sein Beobachter und sein Führer wurden durch ein anderes Flugzeug getötet. Das dritte Flugzeug verbrannte mit seinem Beobachter, während wir den Führer gefangen- nahmen. Ein englisches Kriegsschiff drang in die Nacht von Scheif Hamidia an der Küste von Medina und bom- bardierte das Mausoleum von Scheif Hamidia.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

General Smuts meldet nach London: Generalmajor Hobbs befehlt am 19. Juni Sanden. Die Deutschen legten den Rückzug nach der zentralen Eisenbahn fort, nachdem ihnen bei den Rückzugsgefechten Verluste zugefügt waren. Aus Rondoarangi liegen noch keine näheren Meldungen vor. Im Süden befehlt die Truppen des Generals Northes am 18. Juni Mt-Vangenburg. Während der folgenden Nacht unternahm der Feind einen Gegen- angriff, wurde aber abgewiesen, worauf der Feind in nord- östlicher Richtung zurückging. Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz nahmen belgische Truppen eine Stellung in der Linie zwischen dem Ende des Tanganjikasees und dem Südrande des Viktoriasaees ein.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 22. Juni. Der Verräter Essad wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Essad willt zurzeit in Paris. Der ihm gehörige hiesige Palast Erhöi wurde beschlagnahmt.

Stockholm, 22. Juni. Wie nachträglich bekannt wird, wurde der deutsche Dampfer „Ems“, der innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer, 1 1/2 Seemeilen von Land ent- fernt, versenkt wurde, von einem englischen, nicht von einem russischen U-Boot torpediert.

Corton (Cuffolt), 22. Juni. Ein Leichter ist einige Meilen von Great Yarmouth entfernt durch eine Mine oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen, die übrigen schwer- verwundet gelandet.

Zwist im englischen Kabinett.

Neue scharfe Zuspitzung der irischen Frage. Nachdem man sich in England wochenlang bemüht hat, die Ereignisse, die sich in Irland zugetragen haben, zu ver- stehen, muß man jetzt endlich zugeben, daß Lloyd Georges Verhandlungsmission so ziemlich gescheitert ist. Selbst die „Times“, die immer am lautesten verkündete, die Ruhe sei

in Irland wieder vollkommen hergestellt, erklärt jetzt, daß die Verhandlungen über eine provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hatten, zu einer Spaltung im Kabinett geführt haben. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abdanken werden.

Lloyd Georges Vergleichsvorschläge.

Die Vorschläge, die Lloyd George zur Lösung der irischen Frage gemacht hat, bewegten sich in der Richtung einer Homerule-Verwaltung für Irland, aus der aber sechs Grafschaften der Provinz Ulster, die überwiegend pro- testantisch-englische Bevölkerung haben, ausgenommen bleiben sollten. Das ist genau der Verzicht, der unmittel- bar vor dem Krieg auf der Londoner Königskonferenz vom 24. Juli 1914 geschlossen ist. Die Iren wollen keinerlei Ausschluss, die Carlon-Deute mindestens den Ausschluss von ganz Ulster. Die radikalsten Unionisten und Konservativen endlich sind gegen Homerule überhaupt.

Revolutionäre Stimmung in Irland.

Die verzweifelte Verurteilung des Irenführers Redmond, Irland zur Annahme des Lloyd Georges Ausgleichs zu bewegen, dürfen nun als endgültig betrachtet gelten. Ir- land durchschaute die Unredlichkeit einer Vermittlung, die dem Ulsterausschluss in Belfast als definitiv, in Dublin aber nur als provisorisch hingestellt werde, und hatte nur Ver- achtung für Lloyd Georges Versuch, es durch Versprechungen einer liberalen Behandlung zur Annahme zu bestechen. Die Stimmung im nationalistischen Irland, das Lloyd Georges Vorschläge ablehnt, ist heute viel revolutionärer als vor Ausbruch des Ausstandes.

Neue Straßenkämpfe in Dublin.

Wiederholt fanden in den letzten Tagen in Dublin Umzüge statt, bei denen die Teilnehmer als Abzeichen republikanische Flaggen trugen. Als die Polizei gegen die stetig anwachsende Menge einschritt, kam es zu Straßen- kämpfen, in deren Verlauf es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. — Auf den Hauptstraßen der irischen Eisenbahn ruht der Verkehr, da Anschläge gegen Eisen- bahnen verübt wurden. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert werden sollten, kehrten nach kurzer Zeit zurück, da die Strecken unsicher waren, und wurden dann auf Dampfern verladen. Die irischen Häfen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Jeglicher Verkehr mit Irland ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch List überrumpelt. Die Gefangenen wurden befreit. Obwohl auch jetzt wieder die Regierung erklärt, sie werde den Aufstand bald erstickt, ist das englische Volk wenig zuversichtlich. Zu den Sorgen über den Verlauf des Krieges gesellt sich die Furcht vor der Entzündung der Dinge in Irland. England stehe an- scheinend vor der Ernte der blutigen Saat, die es auf irischem Boden seit Jahrzehnten ausstreute.

Wer Brotgetreide verflütert, verflündigt sich am Vaterlande!

Der Adler von Lille.

Oberleutnant Immanuel Heidentob.

Der Adler von Lille, wie die Engländer Oberleutnant Immanuel, den erfolgreichsten unserer Kampfflieger nann- ten, schlägt seine Fänge nicht mehr in den Leib des Gegners.

Der Fliegerkämpf holte ihn herab aus den Lüften, die er so oft gemeistert. Oberleutnant Immanuel, der im Alter von 26 Jahren den Sol- datentod gestorben ist, war der Locus des kühnen, wagen- jungen Offiziers, der alte Soldatentugenden auch unter mo- dernen Verhältnissen offenbarte. Persön- lich zurückhaltend, in den Interessen des Dienstes aufgehend, im engeren Kreise ein fideles Kamerad, war er der Schrecken der Feinde, wenn er in seinem kleinen leichten Fokker-Eindecker auf- stieg, rasch über den Gegner sich hochschraubte und dann wie ein Adler fast senkrecht auf die Beute niederschloß.

Man kann nicht so schnell schreiben wie Immanuel „schießt“, soll der Kaiser gesagt haben, als er dem kühnen Flieger zum Abschied des zwölften feindlichen Flugzeuges gratulierte und dabei die Meldung von bereits erfolgtem Abschuss des dreizehnten entgegennehmen mußte. Als Degen- fährlich war Immanuel bei Ausbruch des Krieges ein- getreten, nach einem Jahre bereits hatte er sich den höchsten deutschen Kriegsborden, den Pour le Mérite, geholt. Die Feinde beschreiben lang und breit das „System Immanuel“, anwenden aber konnte keiner von ihnen dies System. Ja, in den deutschen Reihen, da stand er nicht allein, da war sein Kamerad, der Fliegerleutnant Böcke, der gleich ihm ein Franzosenfeind war. Die Trauer um Oberleutnant Immanuel ist allgemein; das Siegfriedskreuz in der Persönlichkeit des jungen Offiziers war es besonders ge- wesen, das ihm die Herzen gewann. Der Volksfuss, der sich für heldische Taten begeistert, sah in ihm ein Symbol der eigenen beschwingten, das hohe Ziel flieghaft anstrebenden Sehnsucht. Die Bahre des jungen Helden aber um- räumt der Lorbeer, den er sich selbst gepflückt.

Von freund und feind.

[Mitterlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Kriegsziele des Reichskanzlers.

Breslau, 21. Juni.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheide- mann sprach hier vor mehreren tausend Personen über das Thema „Die deutsche Arbeiterkraft und der Krieg“. Dabei ging der Redner auf die Kriegsziele des Reichskanzlers ein und erklärte unter Bezugnahme auf die kürzlich in der „Humanität“ veröffentlichten Äußerungen des belgischen Ministers Vandervelde, der sich mit der seinerzeit ge- haltenen Friedensrede des Reichskanzlers befaßte und daraus Schlüsse zog, daß das Kriegsziel des Reichskanzlers die Eroberung Belgiens und aller besetzten französischen Gebiete sei.

Man tut dem Reichskanzler ein gewaltiges Unrecht, wenn man ihm diese Absichten unterstellt. Ich weiß, daß er nicht an derartige Pläne denkt. Als vor einem Jahre die sechs alldeutschen Verbände dem Reichskanzler ihre be-



Kannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorstellig, um Einspruch zu erheben gegen jene Pläne. Wir hörten aus dem Munde des Reichskanzlers, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise, und daß er sie, wie alle ähnlichen Pläne, auf das entschiedenste mißbillige. Der Reichskanzler hat seitdem nichts gesagt oder getan, was uns zur Annahme berechtigt, er stünde nicht noch heute auf seinem damaligen Standpunkt.

Die erwähnte Deutschrift der sechs Wirtschaftsverbände forderte die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und des Pas de Calais, Angliederung von Teilen der Ostseeprovinzen und der südlich davon gelegenen Gebiete. Diese Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstage hervorgeht, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet hat (erhöhte Bürgschaften für Grenzicherung, Einfallstore, Neueinfaltungen usw.).

Deutschland kann nicht ausgehungert werden.

Bern, 21. Juni.

Im „Derner Tagblatt“ untersucht ein „vierverbandsfreundlicher Neutral“ die Frage, ob Deutschland ausgehungert werden kann und kommt zu dem Schluß, daß an den drei wichtigsten Nahrungsmitteln: Brot, Kartoffeln und Butter ein ernstlicher Mangel nicht eintreten werde. Erst die nächsten Monate würden übrigens lehren, was die Niederwerfung Serbiens (die Öffnung des Donauweges) für die deutschen Verbraucher zu bedeuten gehabt habe; aber auch ohne diese Nebenhilfe sei die Gefahr tatsächlich abgewendet, und es lasse sich auch für dieses Jahr mit Sicherheit voraussagen, daß die Entscheidung des Kampfes nicht auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern durch Waffengewalt fallen wird.

Diese Meinung findet man jetzt häufiger in neutralen Blättern. Wenn erst unsere Feinde sich ebenfalls von ihrer Nichtigkeit überzeugt haben werden, dürfte der Friede nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn erweist sich der Ausbürgerungsplan als ein Irrtum, stürzt die stärkste Säule der Hoffnung unserer Feinde.

Eine wirtschaftliche Wahnsinnstat.

Berlin, 22. Juni.

Die Beschlüsse der Pariser Konferenz, sich auch nach Friedensschluß wirtschaftlich von den Mittelmächten abzuschießen, haben unter den Neutralen die größte Erregung hervorgerufen. Die Antiserbische „Nieuws van den Dag“ nennen sie eine wirtschaftliche Wahnsinnstat, durch die eine chinesische Mauer zwischen gebildeten Völkern aufgerichtet werden soll. Sowohl für Belgien als auch für andere Länder des Verbandes wie z. B. Rußland würde dies von größtem Schaden sein. Ein wirtschaftlicher Krieg nach dem jetzigen Weltkrieg würde den Selbstmord Europas bedeuten. — Die „Bürger Nachrichten“ nennen die Beschlüsse eine Herausforderung zum Kampf auf Leben und Tod mit dem Vierbund. England wolle sich die bleibende wirtschaftliche Oberherrschaft über seine Verbündeten sichern. Während der Vierbund der Mittelmächte bei seinem geplanten Wirtschaftsabkommen vernünftige freie Tendenzen für die Neutralen beuge, seien die Pariser Beschlüsse ein Anschlag auf ihre Unabhängigkeit. Die Neutralen müßten sich zu einem gemeinsamen geharnischten Protest sammeln. Das Blatt schließt: Hatten wir in der Schweiz schon bisher allen Grund, den Himmel zu bitten, den Mittelmächten einen entscheidenden Sieg zu verleihen, so jetzt doppelt und dreifach, denn nun geht es auch um unseren Hals.

Wilson zermalmt die Bindestrichler.

Saag, 22. Juni.

Präsident Wilson, der jetzt vollumfänglich mit der Organisation seines Wahlkampfes beschäftigt ist, reist von Ort zu Ort und hält klangvolle Reden, nicht aber in dem ihm sonst eignen professoralen Ton, sondern mit klammernder Leidenschaft als amerikanischer Nationalist. So sagte er in einer Rede in New York:

In den Vereinigten Staaten ist eine Unreife am Werke, die zermalmt werden muß. Sie geht von einer sehr kleinen aber sehr tätigen und listigen Minderheit aus. Das sind diejenigen, die in diesem Augenblick eine Art von politischem Erpressungsversuch unternehmen, indem sie sagen: Tut, was wir wollen, oder wir werden bei den Wahlen durchkommen.

Es ist kein Zweifel, daß Herr Wilson mit diesen Worten abermals die Deutsch-Amerikaner treffen will. Daß ein großer Teil des amerikanischen Volkes seine Politik des „zweiten Maß“ nicht mitmachen will, nennt er eine Unreife. Nur wer die theoretischen Grundzüge seiner strikten Neutralität in der Praxis so eigenartig betätigt, wie Herr Wilson, kann zu solchen Schläffen kommen.

Frankreich wartet mit Ungeduld.

Basel, 22. Juni.

In der Pariser „Humanité“ schreibt Marcel Cachin: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeduld erwartete Ende beschleunigen. — Frankreich scheint sich aus guten Gründen nach dem Ende des Krieges. Es ist am Weißbluten angelangt. Nun sollen die Engländer an der Westfront eingreifen, um das Ende zu beschleunigen. Wenn dieses nur den noch immer trotz ihrer zunehmenden Schwäche in phantastischen Zukunftsbildungen schwelgenden Franzosen gefallen wird!

Wer Laubheu sammelt und verfüttert, erfüllt eine vaterländische Pflicht!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Reichstagsrede des Kanzlers vom 5. d. Mts. äußerte in der Zweiten württembergischen Kammer Ministerpräsident Dr. v. Weissacker u. a.: „Seine Rede des Reichskanzlers hat mich um so mehr erfreut, als ich in der Stunde, in der sie gehalten wurde, mit der Frage vorgelegt hatte, wie den gegen die Leistung des Deutschen Reiches gerichteten gemeingefährlichen Angriffen der Garanten gemacht werden könne. Des Kaisers Vertrauen und derjenigen der Bundesregierungen war der Reichskanzler gewiß. Die in den weitesten Kreisen der Bevölkerung offenbar gewordene Stimmung für den Reichskanzler ist offenkundig. Sie ist meines Erachtens ein nationaler Gewinn. Vergessen wir das Kaiserwort nicht: „Ich kenne keine Parteien mehr!“ Unsere Sturmsolennen stehen im Westen und Osten in fester Geschlossenheit. Diese Geschlossenheit muß uns auch über alle verschiedenen Auffassungen von Einzelfragen zu Hause hinweghelfen.“

Großbritannien.

Immer stärker werden die Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett sichtbar, seitdem überhaupt einmal bekannt geworden ist, daß verschiedene Minister keineswegs mit dem Lord Georgischen Einigungsprogramm einverstanden sind. Minister Walter Long soll der Führer der Frontisten im Kabinett sein. Der Rücktritt Lansdownes, der mit den südlichen Nationalisten immer rege und gute Beziehungen unterhielt, wäre, so meint „Times“, noch zu verstehen, nicht aber die Weigerung der übrigen Kabinettsmitglieder, die sich früher mit Asquiths Erklärungen, daß eine Regelung der irischen Frage im Interesse der inneren und Reichspolitik notwendig sei, einverstanden gezeigt hatten. Auch in Irland hat Lord George, auf den man so große Hoffnungen setzte, jeden Kredit verloren. Die unabhängige nationalistische Partei wird sich in Cork versammeln, um gegen den Ausschluss der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster zu protestieren.

Schweiz.

Die Frage der Einfuhr von Rohstoffen aus Deutschland beschäftigt die Regierung und die Presse in gleicher Weise. Einzelnen schweizerischen Maschinenfabriken ist nämlich mitgeteilt worden, daß wahrscheinlich in nächster Zeit eine Einschränkung des deutschen Eisenimportes eintreten werde. Die Schwierigkeiten mit Deutschland rührten daher, daß der Viererband der Schweiz nur wenige Ware zur Wiederanfuhr nach Deutschland bewilligte. Der Kompensationsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland habe daher fast ganz aufgehört. Man müsse befürchten, meint die „Bürger Zeitung“, daß Deutschland zu Gegenmaßnahmen greifen werde, weil es in seiner eigenen bedrängten Lage nicht imstande sei, Rohstoffe auszuführen, ohne die eigene Einfuhr notwendiger Waren damit zu fördern. Im Interesse der Textilindustrie hat sich die Regierung erneut an die Regierung des Viererbandes gewandt, um die Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen von Baumwolle, Baumwollgarn und Garne zu erzielen.

Amerika.

Die Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sind ohne formale Kriegserklärung eröffnet worden. Amerikanische Kavallerie hatte nach einer Reiter-Weibung einen Zusammenstoß mit Anhängern Carranzas, bei dem beide Parteien schwere Verluste erlitten. Trotzdem glaubt man weder in den Vereinigten Staaten noch in Mexiko ernsthaft an einen Krieg. Während Herr Wilson behauptet, er wolle durchaus defensiv bleiben, versichert Carranza, er wolle keinen Angriffskrieg, sondern lediglich die Souveränität des Landes wahren. Trotzdem trifft man auf beiden Seiten Vorbereitungen. In Washington erklärt man, im Falle eines Krieges werde Veracruz wieder besetzt und so lange von den Matrosen der Flotte gehalten werden, bis die Truppen die Stadt übernehmen könnten. Das Zentrum der großen Ölfelder in Tuxpan, von denen die britische Flotte so große Mengen Öl bezieht, würde ebenfalls von der Flotte besetzt werden, um eine Zerstörung der Ölanlagen zu verhindern.

Laßt keine Küchenabfälle umkommen!

Nah und fern.

Eine beachtenswerte Mahnung an die Landbevölkerung. In einem Erlaß an die Landparlier weist der Erzbischof von Köln auf die tiefgehende Erbitterung hin, die in der städtischen Bevölkerung Kölns gegenüber der den Kölner Genossenschaft bedrückenden Landbevölkerung wegen der Zurückhaltung aus Breistreibelei der Landleute herrscht. Der Erzbischof fordert die Landbevölkerung auf Grund der christlichen Sitten und des Gesetzes auf, die augenblickliche Notlage der städtischen Bevölkerung nicht durch übertrieben hohe Preise oder durch Fernbleiben vom Markte zu erschweren, und schließt mit der Aufforderung zum einigen Zusammenschluß gegen den auswärtigen Feind.

Die Weisung des Generalobersten v. Moltke. Zur Weisung des Generalobersten v. Moltke war als Vertreterin des Kaisers die Kaiserin erschienen. Ebenso waren viele andere Mitglieder des Hofstaates und der deutschen Fürstentümer, der Reichskanzler, die höchsten Reichs- und Staatsbeamten, die Generalität und viele Abordnungen des deutschen und österreichischen Heeres zugegen.

Sechshelden als Ehrenbürger deutscher Städte. Großadmiral v. Tirpitz wurde von Frankfurt a. O. zum Ehrenbürger ernannt. Tirpitz hat in Frankfurt a. O. das Gymnasium besucht. Die städtischen Kollegien in Weiden (Oberbayern), der Geburtsstadt des Viceadmirals v. Hipper, haben diesem gleichfalls das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Arztmangel in England. Durch den Heeresdienst der größten Zahl der englischen Ärzte — es sind gegenwärtig über 11 000, die in Flandern Dienst tun — ist ein sehr empfindlicher Arztmangel in England eingetreten. Für eine Bevölkerung von 41 Millionen, bemerkt die „Daily News“, sind die verbleibenden 15 000 Ärzte zu wenig, zumal bei der steigenden Zahl der Unfälle in den Fabriken.

Städtischer Fleischverkauf. In Luxemburg beginnen größere Gemeinden den Fleischverkauf in eigener Regie vorzunehmen, also unter Umgehung des Kettenhandels, was eine starke Preisberabsetzung für alle Fleischwaren bedeutet.

Ritterners Millionenvermögen. Die Eröffnung des Testaments Lord Ritters ergab, daß der ehemalige Generalissimo der englischen Armee ein Vermögen von vier Millionen Mark hinterlassen hat. Ritterners Dienstvermögen schwankte zwischen 100 000 und 200 000 Mark jährlich. Nach Beendigung des Burenkriegs erhielt Ritterner allein als National-Spende zwei Millionen Mark. Meinige Erbin ist seine einzige Schwester.

Ein Wasserweg Neustrelitz-Nordsee. Die Kanalarbeiten zwischen dem Rister See bei Neustrelitz und dem Havelsee stehen vor ihrem Abschluß. Der Havelsee hat Verbindung mit der Havel und durch die Elbe mit der Nordsee, so daß also das deutsche Wasserstraßen-Netz in einer für das gesamte Mitteleuropäische wertvollen Weise erweitert werden wird.

Freiwillige Fett-Sammlung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung. In Stadt und Amt Drübingen (Kreis Warburg) wurde eine freiwillige Fett-Sammlung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung veranstaltet. Sie ergab 1800 Pfund Speck und 250 Pfund Butter.

Frankreich will die Deutsch-Französinen zur Scheidung zwingen. Sehr wahrscheinlich durchaus gegen den Willen der französischen Senatur hat ein Pariser Blattchen, „Domet Rouge“, ausgeplaudert, daß von Mitte dieses Monats an alle Französinen, die vor dem Kriege Deutsche geheiratet hatten, in Konzentrationslager gebracht worden sind. Hier bot man ihnen sofortige Freilassung an, wenn sie Scheidungsklagen einbrächten, denen un-

vergütlich stattgegeben werden würde. Sämtliche Frauen zeigten mehr anständige Gefinnung als die französische Regierung und lehnten ab. Daraufhin entzog man ihnen das Recht, sich durch Nebenarbeit im Konzentrationslager eine bessere Verpflegung zu schaffen.

Einsturz im Kohlenbergwerk von St. Etienne. Im Kohlenbergwerk von St. Etienne, dem reichsten Frankreichs, erfolgte ein Einsturz. Die Arbeiter hatten die Gefahr rechtzeitig bemerkt, nur einer kam um. Im Bergwerk bei Rimes ereignete sich eine Kohlengas-Explosion, bisher wurden vier Tote geborgen.

Größter Feuer im Hafen von Marseille. Im Hafen von Marseille geriet ein D-Schiff in Brand. Das Feuer sprang auf eine Anzahl anderer Boote und Leichter über und vernichtete große Warenvorräte. U. a. verbrannten 300 Fässer Petroleum.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Bundesratsverordnung über eine Erntevorschaugung. Eine Bekanntmachung des Bundesrats ordnet die Vornahme einer Erntevorschaugung für das Erntejahr 1916 an. Die Schätzung erstreckt sich auf Winter- und Sommerweizen, Spelz, Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, ferner auf Hafer (auch in Gemenge mit Getreide und Hülsenfrüchten), Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben. Die Landeszentralbehörden können sie auf andere Früchte ausdehnen. Die Erntevorschaugung findet für Brotgetreide und Gerste in der Zeit vom 1. bis 20. Juli, für Hafer zwischen dem 1. und 20. August, für Kartoffeln und Rüben zwischen dem 1. und 25. September statt. Durch die Schätzung soll so frühzeitig als möglich ein Überblick über den zu erwartenden Umfang der Ernte der Getreidearten und Früchte, die für die menschliche und tierische Ernährung hauptsächlich in Frage kommen, ermöglicht werden.

Verbot des Vorverkaufes von Getreide. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Vermarktung der bevorstehenden Getreideernte ist (wie im Vorjahre) ein Verbot des privaten Vorverkaufes von Getreide dieser Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckt sich auf sämtliches Brotgetreide, auf Hafer, Gerste und Mischfrucht, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und Ölfrüchte. Ferner auf Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor dem Inkrafttreten der Verbotsordnung geschlossenen) sind nichtig. Eine Reihe von Ausnahmen sind vorgesehen, so Verkäufe von Saatgetreide unter Sonderbestimmungen, Verkäufe an Deeresverwaltung, Kommunen, Reichsgetreidestelle usw.

Verordnung über untaugliches Schuhwerk. Durch eine am 21. Juni vom Bundesrat beschlossene Verordnung soll dem Überhandnehmen der Verwendung von Pappe und ähnlichen widerstandsunfähigen Stoffen für ledernes Schuhwerk Einhalt geboten werden. Für einzelne Schuhteile eignen sich bewährte Kunststoffe ebenso gut wie Leder, und unter den heutigen Verhältnissen muß mit dem Leder soviel als möglich gespart werden. Wenn aber die Knappheit und der hohe Preis des Leders die Fabrikanten veranlaßt hat, sogenannte Strapazierstiefel mit Pappsohlen in den Verkehr zu bringen, so ist das eine Unsitte, unter der sowohl die Verbraucher leiden als die Händler: Sie wirkt auch insofern höchst unwirtschaftlich, als durch den schnellen Verschleiß solcher Stiefel das brauchbare Leder, das sie enthalten, ungenützig ausgeht. Deshalb ist nunmehr für den Absatz und die Lausfohle die Verwendung von Pappe usw. überhaupt verboten. Die Brandsohle und die Hinterlatte müssen überwiegend aus Leder bestehen. Abfälle ohne kräftige Oberkante aus Leder sind unzulässig. Die Verordnung tritt erst in zwei Wochen in Kraft, damit die schon begonnene Fabrikation zu Ende geführt werden kann und das durch die Bearbeitung in Anspruch genommene Leder erhalten bleibt. Für eine reichlich bemessene Übergangszeit bleibt der Vertrieb der nachweislich bereits hergestellten minderwertigen Schuhe erlaubt, aber nur unter deutlicher Kennzeichnung der an Stelle von Leder verwendeten Stoffe.

Die erhöhten Kriegsbeihilfen. Vom 1. Juli d. Js. ab werden erhöhte Kriegsbeihilfen gezahlt. Staatsmäßige Angestellte oder Rändig gegen Entgelt beschäftigte außerordentliche Beamte mit einem Einkommen bis zu 1400 bzw. 1700 Mark erhalten entsprechend der Wohnortklasse (E, D und C, B und A), wenn sie kinderlos verheiratet sind, Monatszuschüsse von 5, 6 und 8 Mark; wenn ein Kind vorhanden ist 8, 10 und 12 Mark; bei zwei Kindern 10, 12 und 14 Mark, bei drei Kindern 14, 16 und 18 Mark; für jedes weitere Kind je 4 Mark mehr. Bei einem Einkommen von mehr als 2400 bis 3000 Mark (außerordentlichen Beamten bis zu 3300 Mark), betragen die Sätze unter Fortfall von Beihilfen für kinderlos Verheiratete: bei einem Kinde 5, 6, 8 Mark; bei zwei Kindern 7, 8 und 10 Mark; bei drei Kindern 10, 11 und 13 Mark; für jedes weitere Kind je 3 Mark mehr. Bei Lohnangestellten höherer Ordnung ist ebenso zu verfahren.

Keine leeren Beete! Eine zeitgemäße Mahnung wird in einem landwirtschaftlichen Fachblatt an die Gartenbesitzer gerichtet: Im Kriegsjahr dürfen in keinem Garten leere Beete gedeutet werden. Im Juni sind in der Hauptsache junge Erbsen, Karotten und Kohlrabi geerntet. Wie werden nun die abgeernteten Beete, die nach der Räumung umgegraben und gedüngt werden müssen, neu bepflanzt? Die Erbsenbeete mit Salat, Kohlrabi, Endivien und Mangold, die Kohlrabi-Beete am zweckmäßigsten mit Buschbohnen, die noch eine reiche Ernte geben und deren Früchte sich leicht konservieren lassen. Kohlrabi, Wirsing, Kopfsalat, Endivien und Kohlrabi können jetzt noch ausgefüttert werden, und auch zum Auspflanzen von Gemüsesetzlingen fehlt es in der nächsten Zeit, wo immer mehr Beete frei werden, nicht an Platz. Natürlich muß dabei mit Sorgfalt und Sachverständnis verfahren werden, wenn ein voller Erfolg erreicht werden soll.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 6604

An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen. Sorgfältige

Erlidigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Safes.

Weinzeitung.

Deffrich, 23. Juni. Am 20. und 21. Juni brachte die „Eise Vereinigung Deffricher Weingutsbesitzer“ 121 Nummern Naturweine zur Versteigerung, welche folgendes günstige Ergebnis hatte. Die Preise verstehen sich per Halbstück zu 600 Liter. Nummer 1 ist ein ganzes Stück. Der gesamte Erlös stellte sich für 1 Stück und 92 Halbstück 1915er Weine, welche zugeschlagen wurden, auf 124 360 Mark ohne Fässer.

Erster Tag.

Nr.	Versteigerer	Steigerer	Preis
1	Jos. Meisenheimer	Söhnlein, Weisenheim	1810
2	J. B. Wibo	Buschmann, Kiedrich	870
3	Geschw. Nögler	L. Levitta, Wiesbaden	890
4	Jos. Meisenheimer	Buschmann	850
5	Geschw. Nögler	derselbe	950
6	Hch. Molsberger Wm.	Leo Levitta	950
7	derselbe	Söhnlein	1020
8	Warrner Niel	Henn. Levitta, Mainz	1010
9	Gebr. M. Steinmeh	Leo Levitta	950
10	Gebr. C. J. Kühn	Hennmann-Levitta	950
11	Jos. Meisenheimer	S. Hch. Deffrich	1000
12	Geschw. Nögler	zurück	830
13	Hch. Molsberger Wm.	Söhnlein	1120
14	Warrner Niel	Hch. für Scharhag	990
15	Geschw. Nögler	Falk-Brammigh, Mainz	1240
16	J. B. Wibo	Grebe, Coblenz	1000
17	Jos. Meisenheimer	Kraus, Mainz	960
18	Nik. Walter Wm.	Kader, Köln	1220
19	Warrner Niel	derselbe	1340
20	derselbe	Hch.	1010
21	Nik. Walter Wm.	Kader	1500
22	Warrner Niel	Leo Levitta	1000
23	Nik. Walter Wm.	Söhnlein	1310
24	Warrner Niel	Proggitter, Wiesbaden	1370
25	Gebr. M. Steinmeh	Kehrman	940
26	Nik. Walter Wm.	Hch.	1280
27	Nik. Schauf Wm.	Söhnlein	1220
28	Warrner Niel	derselbe	1480
29	Hch. Molsberger Wm.	Hch.	1470
30	Nik. Walter Wm.	Jos. Kremer, Deffrich	1400
31	Jos. Meisenheimer	L. Levitta	1380
32	derselbe	Eppenschied, Radesheim	1200
33	derselbe	L. Levitta	1200
34	derselbe	Hch.	1420
35	Warrner Niel	Söhnlein	1400
36	Geschw. Nögler	L. Levitta	1210
37	Gebr. M. Steinmeh	Herke, Deffrich	1210
38	Gebr. C. J. Kühn	zurück	1220
39	Anton Nögler	Falk-Brammigh	1440
40	Gebr. M. Steinmeh	Herke	1310
41	Geschw. Nögler	zurück	1230
42	Nik. Schauf Wm.	Söhnlein	1750
43	Geschw. Nögler	L. Levitta	1510
44	Gebr. C. J. Kühn	zurück	1390
45	Geschw. Nögler	Reuter, Rautenthal	1510
46	Jos. Meisenheimer	Hch. für Horz, Winkel	1710
47	Gebr. C. J. Kühn	Söhnlein	1500
48	Gebr. M. Steinmeh	Stramiger, Wiesbaden	1550
49	Chr. Winkel Wm. Erben	Söhnlein	2810
50	derselben	Kremer	1500
51	derselben	zurück	1620
52	Geschw. Nögler	zurück	1600
53	Jos. Meisenheimer	Falk-Brammigh	1800
54	Geschw. Nögler	zurück	1500
55	Nik. Walter Wm.	Hch. für Horz	1700
56	Gebr. M. Steinmeh	zurück	1610
57	derselben	Körner f. Alte Post, Elm.	1900
58	Warrner Niel	Proggitter	2700
59	Gebr. M. Steinmeh	L. Levitta	2520
60	Geschw. Nögler	zurück	2200
61	derselben	zurück	2000

Zweiter Tag.

2	J. B. Wibo	Hch.	910
4	Geschw. Nögler	Goldschmidt, Füseld	900
6	Hch. Molsberger Wm.	Leo Levitta	980
8	Warrner Niel	Kader	1010
10	Gebr. M. Steinmeh	Grebe	900
12	Hch. Molsberger Wm.	Goldschmidt	970
14	Gebr. C. J. Kühn	J. B. Wibo f. C. Windolf, Mainz	950
16	Gebr. M. Steinmeh	Weinpumpe, Eltville	910
18	Hch. Molsberger Wm.	Jean Weibler, Wiesbaden	860
20	derselbe	Proggitter	1040
22	Warrner Niel	J. B. Wibo, Deffrich	1230
24	derselbe	Hennmann-Levitta	1230
26	Jos. Meisenheimer	L. Levitta	1000
28	Gebr. M. Steinmeh	derselbe	940
30	Jos. Meisenheimer	Söhnlein	950
32	Anton Nögler	L. Levitta	1220
34	Gebr. C. J. Kühn	derselbe	1020
36	Warrner Niel	Kader	1310
38	Hch. Molsberger Wm.	Hch. für S. u. M. Strauß, Frankfurt	1300
40	Gebr. C. J. Kühn	Leo Levitta	1010
42	derselben	Hennmann-Levitta	1280
44	Anton Nögler	Kehr, Worms	1050
46	Gebr. C. J. Kühn	Goldschmidt	1030
48	Geschw. Nögler	zurück	910
50	Gebr. M. Steinmeh	Dietrich, Eltville	1000
52	Hch. Molsberger Wm.	Söhnlein	1120
54	Nik. Walter Wm.	Hennmann-Levitta	1200
56	Hch. Molsberger Wm.	Kremer	1210
58	Chr. Winkel Wm. Erben	derselbe	1500
60	Warrner Niel	derselbe	1810
62	Hch. Molsberger Wm.	S. Hch.	1340
64	Anton Nögler	derselbe	1220
66	Jos. Meisenheimer	Hennmann-Levitta	1200
68	Gebr. C. J. Kühn	zurück	1050
70	Geschw. Nögler	Hch.	1220
72	Gebr. M. Steinmeh	zurück	1060
74	Gebr. C. J. Kühn	zurück	1240
76	Jos. Meisenheimer	zurück	1000
78	Gebr. C. J. Kühn	zurück	600
80	Nik. Schauf Wm.	Hch.	1340
82	Geschw. Nögler	Leo Levitta	1280
84	Anton Nögler	derselbe	1300
86	Gebr. C. J. Kühn	zurück	1210
88	Geschw. Nögler	J. Hennmann, Wiesbaden	1400
90	derselben	zurück	1200
92	Chr. Winkel Wm. Erben	zurück	1500
94	Geschw. Nögler	zurück	1210
96	Chr. Winkel Wm. Erben	Hch. für Strauß, Frankfurt	1700
98	Geschw. Nögler	zurück	1200
100	Chr. Winkel Wm. Erben	Kremer	1830
102	Warrner Niel	Proggitter	1800
104	Gebr. M. Steinmeh	zurück	1210
106	Chr. Winkel Wm. Erben	zurück	1050
108	Geschw. Nögler	zurück	1500
110	Warrner Niel	Petabo, Lorch	2420
112	Chr. Winkel Wm. Erben	zurück	1500
114	derselbe	zurück	1800
116	Warrner Niel	Kremer f. Hch. und Winkel	2510
118	Geschw. Nögler	zurück	2000
120	Gebr. C. J. Kühn	Hch.	2780

Deffrich, 24. Juni. Am nächsten Donnerstag, den 29. Juni, mittags 1 Uhr, findet im „Hotel Schwan“ dahier die Versteigerung von 1915er Naturweinen der Weingutsbesitzer Geiswister Eiser dahier statt. Die Versteigerung, welche eine der letzten der Rheingauer Frühjahrs-Versteigerungen ist, umfasst 65 Halbstück Weine aus vorzüglichen Lagen der Gemarkungen Deffrich, Mittelheim, Winkel und Johannisberg und befinden sich unter der Kollektion neben schön ausgebauten, gutgepflegten, brauchbaren Sachen eine ganze Anzahl rassischer, reingähriger Weine in den Preislagen von 700 bis 2 500 Mk. per Halbstück, so daß der Besuch der Versteigerung sehr zu empfehlen ist.

Rautenthal, 24. Juni. Hier brachte am Montag der Rautenthaler Winger-Verein 66 Nummern 1915er Rautenthaler Naturweine zur Versteigerung. Dabei wurden sehr hohe Preise erzielt, die sich für das Stück bis zu 9940, 12 060, 12 420 und 13 500 Mk. stellten. Die höchsten Preise wurden für Burggraben Auslese, Siebenmorgen Auslese und Rothenberg Auslese angelegt. Im übrigen erbrachten 65 Halbstück 1915er 980—6750 Mk., 1 Viertelstück 1210 Mk., durchschnittlich das Halbstück 2345 Mk. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 153 590 Mk. ohne Fässer. Die Naturreife der Weine wird ausdrücklich gewährleistet.

Rautenthal, 24. Juni. Hier versteigerte am 19. d. M. Herr Eduard Hof, Weingutsbesitzer zu Rautenthal 7 Nummern Rautenthaler Naturweine. Dabei wurden für 1 Viertelstück 1915er Rautenthaler Berg 440 Mk., 1 Halbstück 1914er Rautenthaler Berg 930 Mk., 5 Halbstück 1915er Rautenthaler 1800—2790 Mk. erzielt. Durchschnittlich kostete das Halbstück 1915er 2108 Mk. Der gesamte Erlös betrug 11 910 Mk. ohne Fässer.

Aus dem Rheingau, 23. Juni. Das Spritzen und Schwefeln wurde aufgenommen. Man mußte eben andere Weinbergsarbeiten schon einmal unterbrechen und vor allem gegen Peronospora und Oidium sein möglichstes tun. Die Witterung in der ersten Hälfte des Juni war nicht besonders vorteilhaft für die Reben, wenn auch ihr Stand wenig dadurch beeinträchtigt worden. Sie kamen aber auch nicht recht voran. Wenn das Wetter aber in der nächsten Zeit warm und sonnig sich hält, dann dürfte die Blüte rasch und gleichmäßig verlaufen und der Fortgang in der Entwicklung der Reben ein weites Stück Weges gesichert sein. Die Wein-Versteigerungen schreiten durch die Dank gut ab und bringen Ergebnisse, mit denen die Veranstalter nur zufrieden sein können. Vor allem werden 1915er angeboten und abgenommen. Dabei erreichen die Weine hohe Preise. Freihändig ist weniger Leben. In Hochheim wurden für das Stück 1912er 2400 Mk., 1913er 2500 Mk., und 1915er 3200 Mk. erzielt.

Ober-Ingelheim, 23. Juni. In unserer Gemarkung ist die Blüte der Reben in vollem Gange.

Von der Nahe, 23. Juni. Gegen die Rebkrankheiten ist in den Nahegegenden in der letzten Zeit eine eifrige Arbeit geleistet worden. Die Reben stehen dabei günstig und haben eine Menge Gescheine. Versoren wurde durch das ungünstige Regenwetter der ersten Zeit des Juni nicht, höchstens daß in den Wurmlagen der Heurwurm etwas stärker sich zeigte, im übrigen darf man mit einer gewissen Weiterentwicklung der Reben rechnen. Die Blüte hat eingesezt. Geschäftlich ist bei hohen Preisen Leben. Bezahlt wurden für das Stück 1915er in Wallhausen und Umgebung 1000—1050 Mk., Breichenheim 1000—1150 Mk., Rorheim 1100—1350 Mk., Ebernburg 1200—1300 Mk., 1914er in Fingertbrück 1000—1050 Mk., 1913er in Laubenheim 1000—1100 Mk. Unter 1000 Mk. ist kaum noch etwas zu kaufen.

Vom Mittelrhein, 23. Juni. Die Bespritzung der Reben ist im Hinblick auf die zeitweise recht ungünstige Witterung vorgenommen worden. Im übrigen sind die Reben gesund geblieben und haben unter der Einwirkung des Wetters kaum gelitten. In der letzten Zeit war das Wetter besser und wenigstens der Blüte günstiger. Geschäftlich ist immer Leben. Erlöst wurden für das Fuder 1915er 1000—1200 Mk., 1914er 1100—1200 Mk., 1913er 1000—1150 Mk., 1912er 1025—1100 Mk., 1911er 1350—1600 Mk.

Aus Rheinhessen, 23. Juni. Die Witterung war bis vor kurzem nicht besonders gut und viel fehlte nicht, dann hätte sie eine recht ungünstige Einwirkung auf die Reben ausgeübt und die Blüte zu einer wenig gleichmäßigen gestaltet. Da die Reben der besseren und besten Lagen auch noch in dieser ungünstigen Zeit mit der Blüte einsezten, kann unter Umständen Schaden entstanden sein. Im allgemeinen aber zog sich der Beginn der Blüte doch hin und in der letzten Woche war das Wetter wesentlich besser, wenn auch stürmischer und zeitweise recht kühl. Vor allem aber blieb der anhaltende Regen, der um Pfingsten sich geltend gemacht hat, aus. Die Pilzkrankheiten wie auch die Schädlinge haben sich wohl bemerkbar gemacht, doch sind alle nicht sehr stark aufgetreten und haben so auch keinen Schaden — bis jetzt wenigstens — angerichtet. Die Weinpreise sind bei reger Nachfrage und flottem Geschäft hoch. Bezahlt wurden für das Stück 1915er in Bodenheim 1250 Mk., Betsheim 1150 Mk., Alheim 1150—1300 Mk., Rierstein 1500 Mk., Rodenheim 1400 Mk., Oppenheim 1400 Mk., Jorndheim 1150 Mk., Gensingen 1070 Mk., Engelhardt 1060 Mk., Schwabenheim 1080—1130 Mk., Alzen 1070 Mk., Spiesheim 1050 Mk., Frei-Laubenheim 1050 Mk., Spremlingen 1050—1100 Mk., Udenheim 1080 Mk., Welschheim 1060—1070 Mk., Badenheim 1070—1080 Mk., Weinheim 1050 Mk.

Aus der Rheinpfalz, 23. Juni. Die Witterung der ersten vierzehn Tage dieses Monats waren der Verbreitung des Heurwurms sehr günstig und ließ das schlüpfende für die Reben befürchten. Dabei konnten die so notwendigen Arbeiten des Spritzens und Schwefelns nicht immer nach Wunsch gefördert werden. In der letzten Zeit ist nun eine Aenderung im Wetter eingetreten, die nur begünstigt werden kann, da sie der Blüte der Reben günstiger als das nasse kalte Wetter vorher ist. Geschäftlich ist in allen Gemeinden Leben, wo noch Vorräte liegen und nur dort ist es stiller geworden, wo kaum noch etwas zu holen ist. Die Rotweine sind sehr gesucht. Es kosteten Rotweine der verschiedenen Jahrgänge im allgemeinen 1000—1400 Mk. das Fuder, während das Fuder 1915er Weißwein 800—3200 Mk., 1914er 1300—2800 Mk., 1913er 1250—2000 Mk., 1912er 1150—1300 Mk. erbrachte. Die Umsätze waren bedeutend.

Von der Mosel, 23. Juni. Die Entwicklung der Reben ist bei dem ungünstigen Lähnen, ja kalten Wetter der ersten Junihälfte regelrecht stehen geblieben. Das Auftreten und die Ausbreitung von Pilzkrankheiten war zu befürchten und eine gefährliche Ausdehnung des Heurwurms in Aussicht. Gelpriest und geschwefelt wurde übrigens gründlich, und wenn es von der geleisteten Arbeit abhängt, wird keine Pilzkrankheit größere Ausdehnung erlangen können. Da in letzter Zeit das Wetter sich nun ganz bedeutend gebessert hat, ist mit einem für die Folge günstigen Entwicklungsjahr zu rechnen und erst recht mit einer guten Blüte. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so hat die starke Nachfrage besonders die Keller an der oberen Mosel fast ganz geräumt, aber auch in den anderen Gebieten große Lücken geschaffen. Das Fuder 1915er erbrachte an der Mittelmosel 950—2000 Mk., an der Untermosel 750—1200 Mk.

Die Fleischversorgung in Preußen.

Ein Ministerialerlaß an die Gemeinden.

Der preussische Minister des Innern bestimmt durch einen Erlaß: Die Staatsregierung hat sich entschlossen, um ein rasches und einheitliches Vorgehen vor allem der größeren Gemeinden auf dem Gebiet der Fleischversorgung zu sichern, Anordnungen zu treffen, die der Verwirklichung der öffentlichen Verhältnisse noch genügenden Spielraum lassen. Es wird bestimmt: Die Gemeinden haben für eine planmäßige Bewirtschaftung des ihnen von den Viehwirtschaftsverbänden gelieferten Schlachtviehes zu sorgen. Das Ziel der Bewirtschaftung muß darauf gerichtet sein, daß eine gleichzeitige Deckung des Fleischbedarfs der gesamten Bevölkerung in dem unvermeidlichen knappen Umfang und in möglichst bequemer Weise erreicht wird.

Sodern sich bei der Zuweisung des Fleisches an die Ladenfleischler zum selbständigen Verkauf Unzulänglichkeiten ergeben sollten, ist der Fleischvertrieb von den Gemeinden unverzüglich in eigene Regie, unter kommissionärer Weiterbeschäftigung der Ladenfleischler zu übernehmen oder einem von der Gemeinde geleiteten Fleischerverband zu übertragen. In größeren Gemeinden ist darauf zu achten, daß die nötige Zahl von Ladenfleischlern in den verschiedenen Teilen des Gemeindebezirks zum Vertrieb des Fleisches herangezogen wird. Der Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren ist von den Gemeinden wirksam zu regeln. Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens

bis zum 15. Juli 1916 die Fleischkarte

und zwar entweder in Form einer besonderen Karte oder in Verbindung mit einer anderen Lebensmittelliste einzuführen. Die Regierungspräsidenten können auch Gemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 25 000 zur Einführung von Fleischkarten anhalten, wenn ohne Fleischkarte eine gleichmäßige Bedarfsbefriedigung oder eine glatte Abwicklung des Fleischbetriebs in der Gemeinde nicht gewährleistet erscheint. In nahem örtlichen oder wirtschaftlichen Zusammenhang stehende Gemeinden haben sich im weitesten Umfange zur Ausgabe einer einheitlichen Fleischkarte zu verbinden oder die gegenseitige Anerkennung ihrer Fleischkarte zu vereinbaren. Die Gemeinden haben die in ihrem Bezirk vorhandenen, nicht lediglich für den Haushalt der Eigentümer bestimmten Vorräte an Fleischwaren, die ohne Zustimmung der Reichsfleischstelle abgesetzt werden können oder von der Reichsfleischstelle zum Absatz freigegeben sind, in die Regelung des Fleischverbrauchs einzubeziehen. Die Gemeinden haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 15. Juli 1916 Höchstpreise für die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren (mit Ausnahme von Dosenkonserven) aus Rindern, Mähren, Schafen und Schweinen unmittelbar an den Verbraucher festzusetzen. Massenversteigerungen sind möglichst zu organisieren und der Kantinenbetrieb der großen Fabriken und die Küchen wohlthätiger Vereine zu unterstützen, insbesondere durch Sicherung von Lebensmitteln. Landkreise werden den Gemeinden gleichgestellt, jedoch sind Landkreise von mehr als 25 000 Einwohnern ohne besondere Anordnung der Regierungspräsidenten zur Einführung der Fleischkarte nicht verpflichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein gemeiner Schwindel. In Halle a. S. wurde der Verurteilte Heinert zu einem Monat Gefängnis verurteilt, der Kriegerfrauen in gemeiner Weise beschwindelt hatte. Er war zufällig in den Besitz einer Photographie deutscher Gefangener in einem französischen Lager geraten, schwindelte den Kriegerfrauen, von denen er meinte, daß sie lange Zeit keine Nachricht bekommen hätten, vor, ihr Mann sei auf dem Felde, und nahm den Reuten für dies Vorsehen der Photographie, das noch dazu allemal eine Enttarnung bedeutete, hohe Beträge ab.

5000 Mark Geldstrafe für Höchstpreisüberschreitung. Wegen Überschreitung der Höchstpreise bei Getreidelieferungen hatte sich der Kaufmann Emil Pichner, Inhaber einer Handlung mit Getreide und Futtermitteln, vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme, in der auch ein Beamter der Landwirtschaftskammer vernommen wurde, wurde der Angeklagte für überführt erachtet, in bedeutendem Umfange sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Staatsanwalt Schindler beantragte 10 000 Mark, das Gericht erkannte auf 5 000 Mark Geldstrafe.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Juni. Die Russen erleiden bei ihren Massenangriffen, die sie ohne Rücksicht auf Menschenleben fortsetzen, ungeheure Verluste. Die Kämpfe dehnen sich auf die deutsche Armee aus. — Italienische Angriffe an der Isonzofront und gegen die österreichische Dolomitenstellung werden verlustreich abgeschlagen. — Im Kaukasus werfen die Türken die Russen weiter zurück.

20. Juni. Der russische Angriff auf die Heeresgruppe Finlingen ist zum Stehen gebracht, an einigen Stellen sogar in einen Rückzug der Russen verwandelt worden. Die deutschen Truppen hatten einen recht stattlichen Geländegewinn zu verzeichnen und machten viele Gefangene. — Die österreichischen Truppen verzeichnen erfolgreiche Abwehrkämpfe südlich und nördlich von Solcan in Bosnien.

22. Juni. Ostlich der Raas haben sich neuerdings Infanteriekämpfe entsponnen, die sich westlich von der Feste Naug für uns erfolgreich entwickelten. — Zwischen Sotul und Linerka wurden die russischen Stellungen genommen und wiederholte starke Gegenstöße abgewiesen. — Auch südlich der Linie Swiniud—Gorodow werden die Russen weiter zurückgedrückt. — Erneute Vorkämpfe der Russen bei Kolk schellern im österreichischen Feuer.

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigst die Druckerei ds. Blattes.

aber nicht von ihr dürfen wir eine Lösung des europäischen Konflikts erwarten. Der Friede kann nur durch die militärische Entscheidung erlangt werden.

Das klingt schon wesentlich anders, als die Stimmen der englischen und französischen Blätter bei der Ankündigung des perfekten Ausbesserungsplanes. Man beginnt jetzt anheimelnd in Frankreich zu denken und — zu fürchten.

Eine englisch-französische General-Offensive?

Gaag, 23. Juni.

In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz behandelte die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen General-Offensive im Westen als Ergänzung zu der russischen Offensive im Osten.

Die Franzosen drängen ja längst darauf, daß auch die Kommissen das ihnen zukommende Maß an Blutopfern tragen sollen. In die Mahnungen an die Engländer mischten sich in letzter Zeit mehr oder minder verdeckte Vorwürfe. Man wird jetzt also wohl in London wohl oder übel etwas zur Beschleunigung tun müssen. Bievoll, das wollen wir abwarten. Wenn die General-Offensive im Westen aber die russische ergänzen soll, so müssen sich die Engländer beeilen. Denn General Brussilows Vorwärtsschritt ist ja jetzt schon zum Stehen gebracht worden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Johannisberg**, 22. Juni. Dem Gefreiten Georg Gerstadt vom Marine-Inf.-Regt. Nr. 2 wurde das Eisene Kreuz verliehen.

* **Deßau**, 23. Juni. Einschränkung des Fahrradverkehrs. Wie das Stello, Generalkommando des 18. Armee-Korps bekannt gibt, ist im ganzen Gebiet, auch im Befehlsbereich der Festung Mainz, jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen) sowie Sportzwecken verboten. (Siehe amtlicher Teil.) Fahrradfahrer auf Radrennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräthigen sogenannten Rennreifen (geschlossenen Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgestattet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und bei Vorliegen mildernden Umständen mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

*) **Postcheckverkehr**. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Dringlichkeit dargelegt, daß der Umlauf von Banknoten und sonstigen Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und der bargeldlose Zahlungsausgleich in weitem Umfange gefördert werden muß. Diesem Ziele dient auch der Postcheckverkehr, der zugleich das Zahlungswesen vereinfacht, verbilligt und beschleunigt. Im deutschen Reich nehmen jetzt gegen 140 000 Kunden am Postcheckverfahren teil. Der Teilnehmerkreis ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist, kann sich der bargeldlose Ueberweisungsverkehr, dessen Pflege die Hauptaufgabe des Postcheckwesens bildet, recht entfalten. Die Gebühr für eine Ueberweisung von einem Postcheckkonto auf ein anderes ist sehr niedrig; sie beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags nur 3 Pfg. und wird vom Aussteller der Ueberweisung erhoben. In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein Merkblatt über den Postcheckverkehr nebst Vordruck zum Antrag auf Eröffnung eines Postcheckkontos verteilen. Allen denen, die dem Postcheckverkehr noch fernstehen, bietet sich hierdurch eine bequeme Gelegenheit, sich ein Postcheckkonto eröffnen zu lassen.

* **Elzville**, 22. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Neubau eines Lehrerinnen-Seminars nach den neuesten Bedingungen der Regierung genehmigt. Die Stadt verpflichtet sich hiernach zur Leistung eines einmaligen Zuschusses zu den Baukosten in Höhe von 50 000 Mk. sowie zur kostenlosen Ueberlassung des Bauplatzes. Die Gesamtausgabe stellt sich einschließlich der Straßenbau- und Kanalisationskosten auf rund 100 000 Mk. Für die Unterhaltung der mit dem Seminar verbundenen Übungsschule, die der Stadt eine Lehrkraft erspart, zahlt die Stadt jährlich einen Betrag von 3000 Mk. Im übrigen übernimmt der Staat den Bau und die Unterhaltung des Seminars. Damit ist eine seit mehreren Jahren schwebende Frage ihrer glücklichen Lösung zugeführt worden.

(*) **Nieder-Walluf**, 23. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich heute Abend hier zu. Zur Zeit sind viele Schulbuben, deren Väter im Felde stehen, auf dem Steinheimerhof beschäftigt. Als dieselben sich heute Abend auf den Heimweg machten, kam ein Vierfuhrwerk der Mainzer Aktienbrauerei des Weges gefahren. Mehrere der Jungen kletterten nun auf den Wagen. Im Ort hier hielt der Fuhrmann aber nicht still und beim Abspringen geriet der 11jährige Emmerich unter die Räder, welche ihn am Fuße verletzten und den Arm überfahren. Schwer verletzt wurde der Junge ins Krankenhaus nach Elzville geschafft. Der Vorfall möge zur Warnung dienen, sich weder an ein Fuhrwerk hinten anzuhängen oder daraufzusetzen, wenn man den Fuhrmann nicht kennt. Der Vater des Jungen steht schon seit Anfang des Krieges im Felde.

*) **Kloster Eberbach i. Rhg.** Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet in dem idyllisch gelegenen Kloster Eberbach (Restaurant Paul Reß) Großes Militär-Gartenkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 117er Inf.-Regiments statt. Der Erlös ist für das Rote Kreuz bestimmt! Näheres im heutigen Anzeiger!

* **Hattenheim**, 23. Juni. Gestern fand hier die Beerdigung des Herrn Lehrers a. D. Christian Müller unter großer Beteiligung seitens der Geistlichkeit, der Lehrer und der ganzen Gemeinde statt. Der Verstorbene war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit. Herr Harrer hielt eine ergreifende Grabrede, in welcher er u. a. den stillen und bescheidenen Charakter des Verstorbenen hervorhob. Er war ein Vorbild für die Männerwelt, ein Mann von festem Glauben und sommer Gesinnung, seinen vielen Schülern war er ein leuchtendes Vorbild. Die Lehrerschaft von hier und Umgegend trug einen schönen Trauerchoral vor. Er ruhe in Frieden!

* **Geisenheim**, 21. Juni. Auf dem Felde der Ehre ist gefallen der Kanonier Josef Haas, in einem Infanterie-Regiment, Sohn des Herrn Schreibmeisters Johann Haas.

* **Vingen**, 23. Juni. (Straßenraub.) Am Abend des 19. Juni wurde in der Schloßbergstraße hier

ein Kaufmann von einem unbekannten Soldaten in Infanterie-Uniform angehalten. Der Soldat, der sich als Kriminalbeamter ausgab, packte den Kaufmann an und rief, als dieser seine Legitimation verlangte, dessen Uhr aus der Westentasche und verschwand, ohne daß er eingekostet werden konnte. Es handelt sich um einen Soldaten mittleren Alters, der eigene Mähe trug und vorher in der Schmittstraße in Begleitung von zwei Mädchen gesehen wurde. Die geraubte Uhr ist aus Gold mit Doppeldeckel. Im Sprungdeckel befindet sich neben einer Krone das Wort „Rheingold“, darunter die Zeichen „E 585“ und die Zahl „272“. Im hinteren Golddeckel befinden sich die gleichen Zeichen mit dem Unterschied, daß die Zahl hier 19272 heißt. Der hintere Innen-Deckel vor dem Werk ist aus Metall und trägt die Zahl 19272. Alle diejenigen, die über die Person des Soldaten oder über die beiden Mädchen irgend welche Angaben zu machen in der Lage sind, werden dringend ersucht, sie der Polizeiverwaltung Vingen sofort mitzuteilen.

* **Wiesbaden**, 22. Juni. Wie die „W. Ztg.“ meldet, versuchte heute während des Vorbeizuges der Fronleichnamspiegelion in der Adolfsstraße der Architekt Heinrich Schott seine am Fenster stehende Mutter und dann sich selbst zu erschlagen. Die Verletzungen der beiden sind nicht lebensgefährlich.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Im Hause Haidestraße 33 trug sich ein eigenartiger Unfall, der einem Menschen das Leben kostete, zu. Die Witwe Schwarz wurde, während sie an einem Fenster des dritten Stockwerks ihre dreijährige Enkelin auf dem Arm trug, von Krämpfen befallen und stürzte zu Boden. Dabei ließ sie das Kind los, das aus dem Fenster in den Hof fiel. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch, dem es nach einer Stunde erlag. Als die Frau von dem tragischen Tode ihrer Enkelin hörte, machte sie einen Selbstmordversuch, der aber durch das Hinzukommen von Hausgenossen nicht zur Ausführung kam. Die Frau wurde dem Irrenhause zugeführt.

* **Dillenburg**, 21. Juni. Die Kreisverwaltung und der Magistrat beabsichtigt die Beschaffung von Ferkeln zur Ermöglichung späterer Hausfleischungen durch Kinderbewilligte unter Stundung des Kaufpreises oder Preisnachlaß.

*) **Vom Hunsrück**, 23. Juni. In zahlreichen Ortschaften auf dem Hunsrück und an der Mosel treibt nach der Kohl-Ztg. ein geriebener Gauner große Schwindelen. Er gibt sich als Koblenzer Rechtsanwalt aus und gibt an, er wolle Umlaufgesuche, Reklamationen, Nachforschungen über Gefallene und Vermisste und dergleichen anfertigen. Es ist ihm leider in vielen Fällen gelungen, die Leute gründlich hineinzulegen. „Er aß und trank tüchtig auf Kosten seiner Kunden“, um dann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Zahlreiche Schreiben, die bei dem betreffenden Koblenzer Rechtsanwalt eingelaufen sind, zeugen von der Grabschuld seiner geleisteten „Arbeit“. Eine Frau vom Hunsrück scheute den siebenstündigen Fußweg und die Bahnfahrt nicht, um selbst nach Koblenz zu kommen, wo sie die Erfahrung machen mußte, daß sie das Opfer eines Schwindlers war. Es ist wahrscheinlich, daß der Mensch seinen Wirkungskreis auch weiterhin ausdehnen wird und sich einen anderen Namen beilegt. Die Personalbeschreibung ist folgendermaßen: Groß und schmal von Gestalt, dunkler Schnurrbart, Alter 30 bis 35 Jahre, bekleidet ist er mit schwarzem Gehrock und weichem Hut.

* **Der verstummte Kanonendonner**. Der im Winter oft gehörte Kanonendonner, über dessen Hörbarkeit ja an dieser Stelle berichtet wurde, ist jetzt nicht mehr zu hören. Von wissenschaftlicher Seite wird nun die Behauptung aufgestellt, daß im früheren anormalen Bereich die Hörbarkeit von der Jahreszeit in dem Sinne abhängt, daß sie nur im Winter, nicht im Sommer vorhanden ist. Privatdozent Dr. Ludwig beschäftigt sich in der „Anschauung“ mit dem Problem und hier werden eine Anzahl Aufschriften zusammengestellt, aus denen hervorgeht, daß in allen Gegenden in unserer geographischen Lage in der Zeit von Mai bis September etwa nichts mehr zu hören ist.

* **Die Kaiserin und der Verwundete**. „Sei beruhigt, mein Sohn, für deine arme Mutter ist gesorgt!“ Mit diesen Worten tröstete die Kaiserin bei ihrem Besuch eines Marinelaßarets in Potsdam einen schwer verwundeten Matrosen, der in der Seeschlacht am Stagerrat verwundet worden war. Die Kaiserin hatte sich nach dem Befinden des braven Seemanns erkundigt und seine Bitte vernommen: „Majestät, daß ich sterben muß, weiß ich, aber kann wohl für meine arme Mutter gesorgt werden? Mein Bruder steht an der flandrischen Front, aber ob er heimkehren wird, weiß ich nicht.“ Die hohe Frau schrieb den Namen des Matrosen auf und sprach dann die obigen herzlichen Worte zu ihm. Die Umstehenden sahen, daß die Kaiserin von dem Gespräch mit dem wackeren blauen Jungen tief ergriffen und zu Tränen gerührt war.

* **Kartoffelknappheit und Ersparnisse**. In verschiedenen Städten sind in der letzten Zeit vorübergehende Störungen der Kartoffelzufuhr eingetreten, die sich im Augenblick nicht vermeiden ließen, die aber — zumal bei der Nähe der Frühkartoffelernte — keinerlei Anlaß zur Beunruhigung bieten. Die Städte haben sich gezwungen gesehen, die Rationen einzuschränken oder — bisher fehlende — Kartoffelarten neu einzuführen. Nach Möglichkeit wird den Verbrauchern aber Ersatz in anderen Nahrungsmitteln geboten. So gibt Berlin für die gekürzten fünf Pfund Kartoffeln eine Zusatzprovision. Das gleiche tut Düsseldorf, das außerdem denen, die keine Kartoffeln erhalten können, auf die Kartoffelkarte Reis oder Graupen oder Gerstengröße, ja sogar Kochmehl oder Schmalz (neben den auf die Fleisch- und Fettkarte entfallenden Mengen) verabfolgt. Solche Erleichterungen sollten überall in der größten, irgend möglichen Umfange durchgeführt werden.

Wenn der Frieden ausbricht . . .

Wir lesen in der „Völler Kriegszeitung“ folgende humorvolle Betrachtung:

„Kinder, Kinder, ich hab in manchem Schützengraben und mancher Schützengraben gelegen und Angstmeierei ist mir wahrhaftig immer fern gewesen — aber wenn ich mir vorstelle, man soll als alter Soldat wieder ins Zivil zurück — schauderbar!“

„Männchen, Friese, nimm die Kommisslade nicht so voll.“

Oder willst etwa sagen, du hättest Angst vorm Frieden?“

„Nicht Angst — aber mir ist es unbehaglich, wenn ich mir vorstelle, die ganze schöne Ordnung, die jetzt herrscht, wird dann wieder auf den Kopf gestellt. Jetzt kann ich 'nen Landgerichtsrat oder 'nen Großindustriellen oder 'n Weigenschen schicken lassen — und wenn ich 'nen Koffer zu tragen habe für meinen Feldweibel, dann pfeif ich dem nächsten Feldgrauen, und der fast mit an, ganz wiepe, ob er sonst 'n Monocle trägt. . . Ja, und dann, ist es nicht geradezu trivial, daß in einem Rechtsstaat die Häfner auch für andere Leute Eier legen als für Soldaten? Und Messer und Gabel gehören doch in den Stiefelschast — nu soll man sich daran gewöhnen, sie auf dem Tisch liegen zu lassen. Da ist ja gar keine Ordnung mehr hineinzubringen.“

„Na, Friese, was Ordnung anbetrifft, so haben sie sich inzwischen mächtig angeeignet. Da haben sie Brotkarten, Butterkarten, Fettkarten, Mehlkarten, eingeführt. . . Reee, nee, Friese, sie haben dort noch so allerhand gelernt.“

„Aber sie waschen sich noch alle Tage genau wie früher, die Ferkel.“

„Nu hör schon auf!“

„Und weichte: das weiche Bett zu Hause wird einen auch noch manche schlaflose Nacht kosten.“

Ein Freispruch.

* Das Potsdamer Schwurgericht sprach eine Frau freigesprochen, die aus Not sich und ihre Kinder um das Leben bringen wollte, frei, da sich herausgestellt hat, daß durch Mangel an Nahrung die bei Unterversorgung üblichen Geistesstörungen, insbesondere Zwangsvorstellungen, bemerkbar geworden sind.

* **Berlin**, 24. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Guben: Die Straßammer hat die Ehefrau des Bäckermeisters Helm in Guben wegen Ueberschreitung der Butterhöchstpreise zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte an Soldaten Butter das Pfund zu 2.80 Mk. bis 3.50 Mk. verkauft.

*) **Ein bischöflicher Erlaß zur Nahrungsmittelversorgung**. Das Beispiel des Erzbischofs von Köln, der in einem Schreiben an die Landgeistlichen für ein willigeres Verhalten der Landbevölkerung hinsichtlich der Lebensmittelversorgung der Städte eintrat, hat Nachahmung gefunden. Das bischöfliche Generalvikariat Münster wendet sich in einem Erlaß an die Geistlichkeit, sie möchte durch Belehrungen, Aufmunterungen und Ermahnungen in Versammlungen und auf der Kanzel auf eine freiwillige Einschränkung des Fleischgewisses und eine freiwillige Ablieferung der nicht notwendigen Vorräte an Fleischwaren zugunsten der städtischen und industriellen Bevölkerung nach Kräften hinwirken.

*) **Städtische Beihilfe zur Jungviehhaltung**. Der Stadtrat Dresdens bewilligte 40 000 Mark für Vorschüsse an kleine Landwirte, die Ferkel einkaufen und mästen wollen. Die Mäster, die diese städtischen Mittel in Anspruch nehmen, müssen sich verpflichten, einen Teil der von ihnen gemästeten Schweine Dresden zur Verfügung zu stellen.

*) **Die Bestattung Jummelmanns**. Jummelmanns Leiche trifft in einem eigens von der Armee gestellten Sonderzug in Dresden ein, sie wird in Lohse bei Dresden eingedockt. Im Namen der Fliegertruppen veröffentlichte der königliche bayerische Major und Stabsoffizier Stempel einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Sein Ruhm und sein Name gehören dem Vaterlande, in den Reihen der deutschen Fliegertruppen lebt er fort als der kühne Flieger, Kämpfer und Sieger.“

*) **Hansjakob**. In Galsbach starb der bekannte Schriftsteller Stadtpfarrer Dr. Hansjakob im Alter von 79 Jahren. Mit ihm ist einer der trefflichsten Schilderer badien und württembergischen Volkslebens hingegangen. Er lebte und webte zwischen den Bauern, Holschlägern, Fuhrleuten und kleinen Handwerkern, deren ferniges, deutsches Wesen er in farbenprächtigen Bildern festzuhalten wußte. Als Mensch und Seelsorger genoss Hansjakob weit über die Grenzen seiner engeren Heimat höchste Verehrung.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßau.

Geschäftliches.

*) **Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre in München**. Diese Anstalt tritt am 4. Sept. d. J. in ihr neues (17.) Unterrichtsjahr ein; sie bildet einen jährigen Lehrgang zum künstlerisch geschulten Photographen, zum Lichtdrucker oder Lithographen aus; seit 1906 werden auch Damen zugelassen. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Begabung. Im Jahre 1913 wurde sie durch eine Abteilung für Kupferstichdruck erweitert. Die Zahl der Aufzunehmenden ist eine beschränkte. Interessenten erhalten kostenlos das Anstellungsgesuch 1916, das über alles Wissenswerte unterrichtet, vom: Sekretariat der Anstalt in München 23, Clemensstraße 33.

Rheingauer Kirschenmarkt
in Geisenheim a. Rh., „Winzerhalle“
beginnend am Freitag, 23. Juni
Täglich von 4—5½ Uhr nachmittags.

Am Montag, den 26. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, wird im hiesigen Rathaus — Zimmer Nr. 1 —

ein Faßbrock

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Elzville, den 23. Juni 1916.

Der Magistrat.

Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreunds.

Verloren

auf dem Wege von Winkel nach Deßau ein Päckchen mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schöner

Kopfsalat

zu verkaufen b. Gärtner Landstr. 1, Westrich.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Eintrag in unserm Handelsregister ist der Kaufmann Franz Waldeck zu Niederwalluf als Inhaber der Firma „Johannes Biegler, Eltville“ eingetragen worden.
Eltville, den 15. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Bezirksstraße Hattenheim—Eberbach liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen aus.

Hattenheim (Rheingau), den 23. Juni 1916.

Kaiserliches Postamt.

Kloster Eberbach.

(Wundervoller Ausflugsort im Walde, eine halbe Stunde von Hattenheim)

Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr Großes Militär-Garten-Konzert

(117er Infanterie-Regiment.)

Ausschnitt von Regie-Weinen aus der königlich Preussischen Domänen-Kellerei, sowie Weine aus Rheingauer Qualitäts-Weingärten und eigenen Wachstums. — Ia. Bier.

Die verehrlichen Besucher werden gebeten, sich mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen.

P. Röss.

Der Erlös ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Naturwein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Am Donnerstag, den 29. Juni 1916, mittags um 1 Uhr, lassen die

Geschwister Eser, Weingutsbesitzer
in Oestrich und Johannisberg im Rheingau,
im „Hotel Schwan“ zu Oestrich

65 Halbstück 1915er

selbstgezogene, naturreine Weine aus eigenen Gärten bester Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim, Hallgarten, Winkel und Johannisberg versteigern.

Probetage:

für die Herren Kommissionäre am 8. Juni, allgemeine am 15. und 16. Juni und am Tage der Versteigerung vormittags im Wohnhause des Herrn Jos. Eser, Oestrich, Mählsstraße.

Dankfagung.

Für die allseitige Anteilnahme an dem Dahinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Neffen, Vaters und Bräutigams,

Jakob Fertig,

Oberheizer,

sagen wir hiermit allen, insbesondere dem hiesigen Männer-Gesangsverein, dem Turnverein sowie seinen Kameraden und Kameradinnen unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Oestrich, den 23. Juni 1916.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Fertig und Frau.

Dankfagung.

Für die uns von allen Seiten, besonders von Hattenheim, Schlangenbad und Niederwalluf bewiesene liebevolle Teilnahme und für die freundlichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters und Großvaters

Herrn Lehrers a. D. Christian Müller,

für die zahlreiche Beteiligung der Herren Geistlichen und seiner Amts-genossen, der Herren Lehrer, sowie der Gemeindevertretung und des Kirchenchores zu Niederwalluf, insbesondere auch für den herzlichen und freundschaftlichen Nachruf des Herrn Pfarrers Diehl zu Hattenheim sagen wir innigen Dank.

Schlangenbad und Hattenheim i. Rheing., den 24. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

M. Müller, Pfarrer.

Kaufmann **Heinrich Müller** mit Familie.

Elegante Stiefel,
Stapazierstiefel,
Arbeitsstiefel
Jagdstiefel.

Chicce Formen
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Kassia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität

auf der höchsten Stufe und sind deshalb

allgemein bevorzugt.

Ferner empfehle meine große Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen. Arbeiter-Stiefel in nur besten Qualitäten.

Nur erstklassige Fabrikate!

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenbecher Jr.,

Schuhwarenhaus

Eltville a. Rh.

Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,
Tanzschuhe,
Moderne
Halbschuhe,
Kinderstiefel

Touristen-
Stiefel,
Bamaschen
Turnschuhe,
Sandalen.

Johann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,

Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Sohnes und Bruders

Ferdinand

sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir seinen Herren Lehrern und Frau. Lehrerinnen, seinen Kameraden und Kameradinnen für ihre liebevolle Teilnahme.

Oestrich, den 23. Juni 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Geiger.

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Natur-Knochenmehl,

bestes Kraftfutter für Geflügel,
Schweine und Hunde.

Marke I für Geflügel M. 0.25

„ II „ Schweine

und Hunde „ 0.27

pro Pfund.

Bei größeren Abnahmen et-

was billiger.

Jean Gennemann,

Winkel a. Rh., Kirchweg 11.

Kaufe jede Menge Knochen

zu höchsten Tagespreisen.

Pianos

neu und gebraucht.

Stets ca. 25 gepolte Pianinos am Lager, teils wie neu, von M. 150 an. Harmoniums und Flügel.

Größte Auswahl in Mietpianos.

Harmoniums.

Wiesbaden.

Rheinftr. 52. **Schmitz.**

Gesucht eine größere Partie

la. feischgeleerte

Halbstückflässer

Offerte an die Exped. d. Bl.

Lützel-Guano

Holzwoile und Dünger-Gyps

Niederlage bei

M. Mett in Eltville.

Lehrling

bei sofortiger Vergütung sucht

Buchdrucker des

Rheingauer Bürgerfreund,
Oestrich.

Prima Bohnenstangen

sind zu haben ab Lager Gei-
senheim, das 100 zu 15 Mk.
bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Borde,

Diele, Latten, Spalier- und
Verputzplatten, Stabförmig und
Fußbodenbrettern,
Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei
Otto Eger, Winkel a. Rh.

Simbeeren,

täglich frisch gepflückt,

Gasthaus zum Löwen, Winkel.

Wer Rheumatismus, Gicht,
Schind, Gelenk-, Gicht-,
Gichtschmerzen u. Herzschmerz hat,
verlange gratis Proben von
J. Zahnsalbe, Oheringelheim.

Zum Verne wird ein

Pianino gesucht.

Off. unt. E. W. 950 a. d. Btg.

Wer übernimmt es ca.
130 Hektometer Bau-
holz zu rinden?
Näh. bei **Johann
Schweikert, Zimmergeschäft,
Winkel a. Rh.**

Zwei hornlose

Ziegen

zu kaufen gesucht. Näheres in
der Expedition.

Große Sendung

irden. Geschirr

eingetroffen.

Gelchw. Wilhelmy, Oestrich

Zinkbadewanne

1,50 Meter lang, billig zu

verkaufen.

Oestrich, Hallgartenerstr. 6.

la. Holsteiner Ferkel

sind zu haben bei

Arthur Hallgarten,

Winkel, Telephon 25.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 25. Juni 1916

8 1/2 Uhr Christenlehre i. Oestrich

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Oestrich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Eberbach-Wichberg.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 25. Juni 1916

9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Eberbach.

10 1/2 Uhr vorm.: Christenlehre

der männlichen Jugend.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst

i. d. Christuskap. z. Eltville.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!

Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch



Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
decken!

Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastfahrschuhe,
Turnschuhe.

Größte Auswahl, gute Qualitäten

Neu!

Neu!

Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.